

Holz schützt Klima und schafft Arbeit

Gemeinsame Erklärung der Wertschöpfungskette Forst Holz Papier zur EU-Waldstrategie

Der nachwachsende Rohstoff Holz ist einer der wesentlichen Faktoren für eine biobasierte Wirtschaft und ein Schlüsselement im Kampf gegen den Klimawandel.

Die Europäische Kommission hat am 16. Juli 2021 ihre neue EU-Waldstrategie bis 2030 vorgestellt. Auch wenn darin die Forcierung des Holzbaus als Maßnahme zum Klimaschutz hervorgehoben wird, betrachtet der holzbasierte Sektor die Gesamtwirkung der Strategie mit großer Sorge. Vor allem die waldbezogenen Maßnahmen dieser EU-Waldstrategie haben das große Potential, die nachhaltige Produktion von Holz nicht nur unnötig zu verteuern, sondern, die nachhaltige Holzernstmenge in Europa drastisch zu reduzieren. Nach Berechnungen des Thünen-Institutes würde sich die Holznutzung in der EU 27 um 42% verringern. Holz müsste aus Drittländern wie den USA, Russland, Kanada und Brasilien, alles Länder mit niedrigeren Bewirtschaftungsstandards als Europa, importiert werden. Der notwendige, rasche Umstieg in eine klimafreundliche, biobasierte Zukunft würde durch die vorgesehenen Maßnahmen somit verunmöglicht.

Die Vertreter der Wertschöpfungskette Forst Holz Papier in Österreich fordern daher von der Europäischen Kommission ein grundlegendes Umdenken. Bei der Umsetzung der EU-Waldstrategie sind aus unserer Sicht folgende Tatsachen zu berücksichtigen:

1) Fakten anerkennen und Leistung honorieren

Die europäische Waldfläche hat seit 1990 um 14 Millionen Hektar und der Holzvorrat um 8,3 Milliarden Festmeter zugenommen. Die meisten für die biologische Vielfalt relevanten Parameter haben sich im Wald verbessert. Die Waldbesitzer sind beim Klima- und Biodiversitätsschutz auf eigene Kosten massiv in Vorlage getreten und haben dadurch bereits eine Vorreiterrolle eingenommen. Die steigenden Holzvorräte und verbesserten Biodiversitätsindikatoren beweisen, dass Biodiversität und Holznutzung einander keineswegs widersprechen. Es wird der Eindruck erweckt, dass der Wald vor der Bewirtschaftung geschützt werden muss – genau das Gegenteil ist der Fall: Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung fördert einen stabilen Wald und unterstützt die Vielfalt von Ökosystemen.

Wenn von den Waldbesitzern spezielle Wirkungen des Waldes verstärkt werden sollen, sind diese Ökosystem-Dienstleistungen auch fair zu honorieren und damit die Waldpflege und nachhaltige Bewirtschaftung zu stärken. Von den politischen Akteuren erwarten wir uns eine klare Absage an Maßnahmen, die in ihrer Wirkung diesem Ansatz widersprechen.

2) Durch Holzverwendung das Klima schützen

Der rasche Ausstieg aus fossilen Rohstoffen ist zentral für einen wirksamen Klimaschutz. Die nachhaltig bewirtschafteten Wälder in der Europäischen Union spielen für die Versorgungssicherheit mit Holz eine zentrale Rolle. Eine klimafreundliche Gesellschaft verwendet Holz sowohl für langlebige Produkte als auch für die zahlreichen Güter des täglichen Bedarfs. Fossil basierte und CO₂-intensive Produkte können im Sinne biogener Kohlenstoffkreisläufe durch Holzprodukte ersetzt werden. Der Effekt der vermiedenen fossilen Emissionen wirkt langfristig und ist größer als die Speicherwirkung des Waldes. Die verordnete Stilllegung von Waldflächen würde nur sehr kurzfristig und in sehr begrenztem Umfang zur Lösung der Klimakrise beitragen.

Die europäische Politik muss den Übergang zu einer allumfassenden Bioökonomie mit Nachdruck vorantreiben. Das nachhaltige Produktionspotential von Biomasse in Wäldern muss auch in Zukunft genutzt werden können, um der Bioökonomie sowie der Energiewende und damit dem Klimaschutz zum Durchbruch zu verhelfen.

3) Klimafitte Wälder schaffen

Durch den Klimawandel werden sich die Wälder regional deutlich verändern. Klimafitte Wälder sind für eine Zukunft Europas von entscheidender Bedeutung – aus wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Sicht. Die nachhaltige Bereitstellung des Rohstoffes Holz ist für die Gesellschaft mindestens genauso wichtig wie die Erholung, der Schutz vor Naturgefahren und die Bewahrung der Biodiversität. Die multifunktionale Bewirtschaftung der europäischen Wälder ist bisher ein globales Erfolgsmodell. Bei fortschreitender Klimaverschlechterung müssen waldbauliche Maßnahmen zur Minimierung des Risikos von Waldschäden sowie zur Erhöhung der Resilienz von Waldökosystemen verstärkt werden.

Die Politik muss die Waldbesitzer bei der Anpassung ihrer Wälder an den Klimawandel frei von jeglicher Ideologie unterstützen. Es braucht dafür auch die Sicherheit, mit der Bewirtschaftung des Eigentums auch in Zukunft ein ausreichendes Einkommen für die 16 Millionen Waldbauernfamilien erzielen zu können. Das setzt voraus, dass Eigentum weiterhin genutzt und darüber frei verfügt werden kann. Dies ist in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union auch so verankert.

4) Rohstoffversorgung und Arbeitsplätze sichern

Holz ist der nachwachsende Rohstoff, der in der Europäischen Union auf Basis einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten und multifunktionalen Waldbewirtschaftung ausreichend zur Verfügung steht. Im Vergleich zu klimaschädlichen fossilen Rohstoffen, braucht Holz nicht im großen Stil aus außerhalb der EU importiert zu werden. Europa kann sich mit diesem so wichtigen Rohstoff selbst versorgen und sichert durch eine hohe Wertschöpfungstiefe und Exportquote rund 2,2 Mio. Arbeitsplätze, vor allem im ländlichen Raum.

Um die globale Wettbewerbsfähigkeit des Holzsektors nicht zu gefährden und „Leakage-Effekte“ zu vermeiden, muss die nachhaltige Waldbewirtschaftung gestärkt und darf nicht durch unnötige Verbote, weitere Bewirtschaftungseinschränkungen, Detailregelungen und neue Zertifizierungssysteme geschwächt werden.

5) Kaskadische Holznutzung ist gelebtes Kreislauf-Wirtschaftsprinzip

Der wirtschaftliche Erfolg der Europäischen Union fußt auf dem Grundprinzip einer ökosozialen Marktwirtschaft. Dieses Grundprinzip bedingt auch, dass sich Produktionsmittel in Privatbesitz befinden und über deren Verwertung am Markt frei entschieden werden kann. So werden beispielsweise in Österreich 80 Prozent der jährlich über Holzeinschlag und Holzfluss aus benachbarten Regionen bereitgestellten Frischholzmenge über rein marktwirtschaftliche Mechanismen der Nutzungskaskade Holz zugeführt.

Jeder Marktteilnehmer muss auch in Zukunft frei entscheiden dürfen, wem er sein Produkt zu welchem Preis verkauft. Die Regulierung von Holzflüssen über „Delegierte Rechtsakte“ der Europäischen Kommission, wodurch marktwirtschaftliche Grundprinzipien außer Kraft gesetzt werden, wird strikt abgelehnt.

Die Unterzeichner sehen diese gemeinsame Erklärung der gesamten Wertschöpfungskette Forst Holz Papier als eine Verstärkung der Wiener Deklaration vom 4. Oktober 2021, da das wichtige Thema der Rohstoffbasis alle Branchen des Holzsektors gleichermaßen betrifft.

ÖkR Rudolf Rosenstatter
Vorsitzender Kooperationsplattform FHP

Dr. Kurt Maier
Präsident Austropapier

ÖkR Franz Titschenbacher
Vorsitzender Forstausschuss LKÖ

Franz Kepplinger
Obmann Waldverband OÖ

Mag. Herbert Jöbstl
Obmann Fachverband Holzindustrie Österreichs

Dr. Erich Wiesner
Design.Vorsitzender Kooperationsplattform FHP

ÖkR DI Felix Montecuccoli
Präsident Land&Forst Betriebe Österreich

Mag. Dr. Erfried Taurer
Sprecher der Plattenindustrie Österreich

Dr. Andreas Ludwig
Obmann-Stv. Fachverband der Holzindustrie Österreichs